

# EDELSTAHL



DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE  
AKTIENGESELLSCHAFT KREFELD



Werkzeitschrift für ihre Werke Krefeld, Remscheid, Bochum, Dortmund, Werdohl, Hannover, Reutte

3. Jahrgang

1. Dezember 1938

Nummer 12

## Edelstahl-Kampfbahn



Einweihung am 13. November 1938

# LEITSPRUCH DER ARBEIT

Die breite Masse des schaffenden Volkes war einst der Träger unseres Kampfes, sie ist der Träger des heutigen Reiches, und sie wird Deutschland auch in der Zukunft halten!

Adolf Hitler

am 9. November 1938



Gauleiter Florian spricht

Der 13. November 1938 hat für die Deutschen Edelfabrikwerke und namentlich für unser Krefelder Hauptwerk eine ganz besondere Bedeutung. Unsere neue Kampfbahn, die in den wesentlichen Teilen fertiggestellt ist, sollte ihre Weihe erfahren. Das von allen Edelfabriklern mit freudiger Spannung erwartete Ereignis wurde in den Rahmen des fünften Kreistages des Kreises Krefeld-Kempfen der NSDAP einbezogen, der in einer Großkundgebung der Partei seinen Höhepunkt fand. Gerade hierfür war unsere Kampfbahn als Aufmarschgelände ausersehen worden, und ihre Einweihung war wie die Weihe der Kreisleitung ein Teil der feierlichen Veranstaltung.

Zweierlei darf aus dieser Tatsache als wichtig abgelesen und festgehalten werden: Alle Lebensvorgänge, so bedeutungsvoll sie auch für uns, sei es als einzelne, sei es als Gemeinschaft, scheinen mögen, sind immer nur ein Stück des Lebens, das uns umschließt, des Lebens also unseres deutschen Volkes. Auch die Deutschen Edelfabrikwerke sind ein Glied des Ganzen. Das zu wissen macht unseren Stolz aus und offenbart unsere Aufgabe: Dienen, mit dem vollen Einsatz unserer Kräfte das Beste schaffen für das Werk und durch das Werk für das deutsche Volk. Daher denn auch die Einordnung unseres betrieblichen Feiertages in eine Selbstbefundung des Volkes, als die eine Veranstaltung der Partei stets betrachtet werden muß, uns den Inhalt dieses Tages um so wertvoller machte. Denn das zweite kommt hinzu. Die Deutschen Edelfabrikwerke sind am 1. Mai als nationalsozialistischer Musterbetrieb anerkannt worden. Hier wurde ihnen nun in aller Öffentlichkeit die Würdigung zuteil, daß man sie an maßgebender Stelle als ein wertvolles Glied des Ganzen einschätzt, dessen Kampfbahneinweihung es darum verdient, als sozusagen überbetriebliche Angelegenheit in eine Kundgebung der Partei, der berufenen Vertreterin der Gesamtheit, eingereiht zu werden. Alle Bedeutung, die ein deutscher Mensch oder eine deutsche Gemeinschaft oder ein deutsches Unternehmen, gleich welcher Art, erhalten kann, kommt vom deutschen Volke. In dieser Erkenntnis und Freude haben Betriebsführung und Gefolgschaft der Deutschen Edelfabrikwerke die Einweihung ihrer Kampfbahn als ein denkwürdiges und ihnen unvergeßliches Ereignis ihrer Werks-geschichte in rechter Feierstimmung erlebt.

Die Trübnis der Novembertage war einer Aufseiterung gewichen. Freundlicher Sonnenschein lag über dem weiten Rund, das im Schmuck unzähliger Hakenkreuzfahnen festlich prangte. Unaufhörlich rückten die Formationen der Partei, SA, SS, Werksscharen, Motor-, Flieger- und Sanitätsstürme, Hitlerjugend und BdM mit Musik und Fahnen ein. In wohlgeordneten Kolonnen füllten sie den Innenraum der Bahn. Vor der Tribüne stand stramm in Doppelreihen eine Kompanie Soldaten mit Musikzug. Rechts davon in gleicher Gliederung die alten Kämpfer. Die Tribüne selbst war den Ehrengästen aus Partei, Militär, Behörden und Werk vorbehalten, darunter zwei Sitzreihen den Schwerbeschädigten des Werkes. Die Mitte nahm der Rednerplatz ein, rechts daneben stand die Fahnenabordnung unserer Werkscharen mit der Goldenen Fahne. Auf allen Mienen lebhaftes Erwarten. Punkt drei Uhr eröffnete

## Kreisleiter Distelkamp

die Veranstaltung mit folgenden Worten: Zu Anfang unserer Kundgebung gedenken wir der Toten der Bewegung, der Toten des Weltkrieges und besonders des letzten Stürmers Horst Wessels, des ermordeten Legationsrates Vg. vom Rath. Formationen, still gestanden! Standarten und Fahnen hoch! Standarten und Fahnen gesenkt! (In die Minuten feierlichen Schweigens klang leise das Lied vom guten Kameraden.) Standarten und Fahnen hoch!

Standarten und Fahnen ab! Rührt euch! Ich begrüße auf dieser Kundgebung die Vertreter der Partei, ihrer Formationen und ihrer Gliederungen, ich begrüße die Vertreter der Wehrmacht, des Staates und der Wirtschaft, ich begrüße alle, die Sie hier zu unserer heutigen Kundgebung erschienen sind. Mein besonderer Gruß gilt Ihnen, Gauleiter. Wir danken Ihnen, daß Sie gekommen sind. Bis zum Eintreffen des Reichsleiters, den wir nachher besonders begrüßen werden, spricht zu uns

## Gauleiter Florian

Der Gauleiter wandte sich an alle Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen und führte aus:

Wenn sich die NSDAP in Gestalt eines Kreistages an die Bevölkerung wendet, dann ist das als Appell an die Bevölkerung zu verstehen. Sie sind zu unserer Kundgebung gekommen, um darzutun, daß Sie an den Geschehnissen im Leben unseres ganzen Volkes Anteil nehmen, insonderheit an den Ereignissen der letzten Zeit. Wir haben vorhin des Pg. vom Rath gedacht, der von ruchloser Hand ermordet wurde. Diese Tat in Paris sagt uns Deutschen, daß in den anderen Ländern eine Hege gegen Deutschland geduldet wird, und daß diese Hege selbst vor dem Leben einzelner nicht Halt macht.

Die Welt mag sich daher auch nicht wundern, wenn wir deutsches Volk uns als eine Einheit gegen solche Anfinnen wehren wie ein Igel, der Stacheln hat. So ist auch die Aufräumarbeit zu verstehen, die stattgefunden hat. Es handelt sich um einige hunderttausend Juden, die heimgesucht wurden. Ich bin davon überzeugt, daß es auch innerhalb unseres Vaterlandes noch Gemüter gibt, die durch diese Abwicklung überrascht sind. Diese Menschen leiden an Gedächtnisschwäche. Wir hingegen wollen die Angelegenheit hinnehmen als eine bescheidene Antwort des ganzen deutschen arbeitenden Volkes an das Judentum vor unserer Machtübernahme. Das möchte ich in Erinnerung rufen, daß damals das deutsche Volk über 7 Millionen Erwerbslose zählte, und daß unter diesen 7 Millionen deutschen Arbeitern keine Juden waren. 7 Millionen deutsche Menschen einer unglücklichen Zukunft ausgeliefert zu haben war das Verdienst der Juden in Deutschland. Das wollen wir nicht vergessen. Wir haben nun eine Revolution ins Leben gerufen, sie durchgeführt und dieser Revolution gedient nicht zu dem Zweck, um irgendwie auf halbem Wege stehen zu bleiben, nein, um gründliche Arbeit zu leisten. Wenn nun mit den Aktionen der letzten Tage die Aufräumung in den schmutzigsten Ecken unseres Vaterlandes vorgenommen wurde und dadurch einige hundert-

tausend Juden erwerbslos geworden und einer unglücklichen Zukunft ausgeliefert sind, dann soll das ein Mahnruf an die Juden sein, Deutschland endgültig zu verlassen. Sie sollen davon überzeugt sein, daß der Tag kommen wird, an dem in Deutschland kein Jude mehr sein wird. Das geschieht nicht etwa aus Haß gegen die Juden, sondern nur aus Gründlichkeit und aus einer heißen Liebe zum deutschen arbeitenden Volke, und wenn unsere deutschen Menschen nie wieder erwerbslos werden sollen, dann müssen die Juden aus Deutschland heraus sein, eher haben wir keine Ruhe. Wir beobachten bei dieser internen deutschen Arbeit, wie die Welt das alles nicht wahrhaben will, sondern wie sie von Verleumdungen zu Verleumdungen schreitet, um Deutschland in seinem Ansehen zu schädigen. Wir als Nationalsozialisten wissen, woher das kommt. Das kommt aus den Ländern, wo die Juden die Rolle spielen, die sie vorher in Deutschland gespielt haben. Und so ist das weniger eine Angelegenheit der Völker, bei denen die Juden wohnen, als ausschließlich eine Angelegenheit der Juden, des Weltjudentums. Es ist geradezu lächerlich, wenn man bedenkt, daß eine ganze Welt schreit, wenn so ein paar hunderttausend Juden auf die Zehen getreten wird. Dabei gibt es in der ganzen Welt sage und schreibe ganze 17 Millionen



Betriebsführer Dr. Gehm begrüßt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Juden. Andere Millionenvölker werden versklavt. Darüber regt man sich überhaupt nicht auf. Wir wollen daher erkennen, daß gar nicht die anderen Völker schreien und gegen uns sind, sondern die Juden. Wir wollen die Hoffnung in uns tragen, daß diese Völker allmählich auch so sehend und wissend werden mögen, wie wir es, auch nicht ganz ohne den Anschauungsunterricht, geworden sind. Die Auswirkung des Wortes an unserem Pg. vom Rath ist also keine Zufallserscheinung, sondern dadurch ist ein Kernproblem im Ordnungsschaffen auf der Welt berührt worden. Deutschland und die Revolution haben den Willen gefunden und den Weg beschritten zu einer dauerhaften Ordnung in Deutschland, und wir sind davon überzeugt, damit einen Beitrag für eine beständige Ordnung in der Welt zu leisten.

Wer sich ernst und ehrlich bemüht, vom Ausland her uns in unserem Wesen zu ergründen, und mit Wahrheit an die Untersuchung geht, der muß und kann nur zur Überzeugung kommen, daß wir in Deutschland gar nichts anderes wollen, als von der eigenen Hände Arbeit leben. Wir wollen nicht auf Kosten anderer leben, sondern nur aus unserer Kraft selbst. Wir wollen auch von andern keinen Schutz haben, denn wir wollen uns selbst schützen, und damit wollen wir anderen gleich ehrlichen Völkern auf dieser Erde niemals im Wege stehen; wir könnten ihnen nur ein Vorbild sein. So ist alles, was wir vom Schicksal vermittelt bekommen, ausschließlich als ein unentwegtes Mahnen zur Pflicht hinzunehmen. So sind die großen Erfolge der letzten fünf Jahre zu verstehen, so auch die gigantische Befreiung vom Versailler Joch. Wir sind vom Schicksal aus versehen worden, dieses Glück zu empfangen, es heute erleben zu dürfen und es für uns zu verwerten. Das ist der tiefere Sinn jeder Arbeit, auch der Arbeit hier in der Rundgebung. Wir erkennen die Zeichen der Zeit, sie sagen uns: Deutscher Mensch, du Frau, du Mann, in deiner Hand liegt das Schicksal Deutschlands für die Zukunft! Wenn mit der jetzt erst fünf Jahre alten Einheit und mit dem ebenso jungen gleichmäßigen Lebensrhythmus der deutschen Menschen ohne Waffenanwendung so viel erreicht wurde, wenn wir außenpolitisch frei wurden, wenn wir die Millionennarmee der Erwerbslosen wieder in den Arbeitsprozeß eingliedern konnten, wenn ein Wohlstand der arbeitenden Bevölkerung anwächst, wenn überall Musterwohnstätten entstehen, vorbildlich hier in Krefeld, dann erwächst daraus für uns die Erkenntnis, daß wir uns nicht mit dem zufrieden geben dürfen, was wir bis jetzt geleistet haben, sondern daß wir an dieser Einigkeit unentwegt weiterzuarbeiten haben. So ist jedes Ergebnis zu deuten. Erleben, um wertvoller zu werden! Das ruft uns das Schicksal zu. Diese Einheit der deutschen Menschen muß in uns immer wieder neu geboren werden, weil wir Menschen sind, die nicht nur Qualität, sondern auch einen Prozentsatz Negative besitzen. Wir müssen daher jeden Tag daran arbeiten, den Prozentsatz des Negativen, des Niederreisenden, des Angelegenseins für die große, ewige Aufgabe zu überwinden. Gerade wir, die wir heute erwachsen sind, denn wir bringen alle ausnahmslos noch eine Substanz aus früherer Zeit mit uns, die uns belastet. Der eine war Reaktionär, der andere war Klassenkämpfer, der eine hatte einen Dünkel und der andere war feige, wieder einer war Materialist, hatte die Rücksichtslosigkeit für sich in Anspruch genommen und nutzte die Gutmütigkeit der Mittellofen aus, um sich zu bereichern. So standen sie früher im Niedergang und in der Zerrissenheit unseres Volks und sind herübergekommen in die neue Zeit der deutschen Einheit. Viele haben noch recht ausgeprägte Krankheitserscheinungen, und denen gilt besonders die Mahnung, täglich unermüdlich an sich zu arbeiten, um diese Schäden abzustellen. Wer diese Elastizität nicht hat und immer wartet, bis seine Tage kommen sollen, denen will ich eines sagen: Tritt immer hüßig zur Seite, wenn die andern marschieren, und sitze nicht im Wege, räume das Feld so schnell wie möglich!

Jeder soll sich verwachsen fühlen mit dem Born, aus dem allein die Kraft kommt zum ewigen Bestande unseres deutschen Volkes. Das ist der unverstiegbare Born der deutschen Jugend. Wenn einer sich alt fühlt, dann kann er sich selbst gar nicht besser mehr verbessern, als wenn er sich zur Jugend bekennt. Der Gedanke an unsere Jugend soll uns hoffnungsfroh machen, auch den, der schon müde geworden ist. Wir sind für die Jugend da. Die Jugend marschiert eines Tages über uns hinweg, und dann soll sie stolz sein auf uns! Aus der Jugend die Sprungkraft herzuleiten, ist immer richtig. Die Jugend, die in der Gegenwart heranwächst, wird eine schönere Gemeinschaft im Zeitalter der nächsten Generation darstellen. Sie bringt nicht die Belastung mit wie wir, die wir erwachsen sind. Sie ist reiner, freier und unbeschwert in die große Aufgabe der täglich sich erneuernden Gemeinschaft hineingewachsen. Es ist daher etwas Wundervolles für einen deutschen Menschen, sich dieser Pflicht zu unterziehen und freudigen Herzens zu jedem Opfer um der Gemeinschaft willen bereit zu sein. Ja, wir, die heute irgendwo an entscheidender Stelle stehen, sind berufen, alle Menschen, ob Mann oder Frau, zu der freiwilligen Arbeitsleistung zu bewegen. Jede Arbeit, die der Mensch verrichtet, soll er empfinden als ein Arbeiten für die anderen und dabei das glückliche Bewußtsein haben, daß die anderen ja auch für ihn sorgen. Wenn dieses Aufgehen des einen in dem anderen Wirklichkeit geworden ist, meine lieben Volksgenossen und -genossinnen, wenn nichts eindringen kann, um diesen Granitblock zu sprengen, wenn sich diese Einheit jeden Tag erneuert, dann hat unser Führer die Waffe in der Hand, mit der er auch das Letzte lösen wird, was um unserer Zukunft willen gelöst werden muß. Jeder in Deutschland, vom Züngling bis zum Greis, jede Frau in der deutschen Gemeinschaft bedeuten im Kampfe um die ewige Zukunft einen soldatischen Faktor.

Ich selbst habe mich immer gefühlsmäßig gegen den allzu großen Unterschied ausgesprochen, den man so landläufig zwischen Krieg und Frieden machte. Nein, das ganze Leben ist ein Kampf. Auch die sogenannten Friedenszeiten sind zu kämpferischer Leistung bestimmt, zu soldatischer Haltung. Genau wie im Krieg wird in Friedenszeiten das letzte Mittel eingesetzt. In der Wirklichkeit ist alles Kampf, nur Kampf. Je mehr wir uns in den sogenannten Friedenszeiten als kämpferische Soldaten verhalten, um so ferner rückt der Tag, an dem ein Krieg zu uns kommen könnte. In dieser Erkenntnis und im Willen, diese Erkenntnis zu verwerten, liegt auch der schönste Dank, den wir als deutsches Volk dem Führer abtatten können, der Dank, der ehlich nichts anderes zu besagen hat als eine immer sich wiederholende Erneuerung des Treuegelöbnisses und des Vertrauens. So hoffe ich, daß aus diesem Kreisappell Krefeld-Verdingen und aus dieser Rundgebung Ihnen ein Erlebnis vermittelt wird, das Sie zur Pflicht mahnt und in Ihnen die freudige Bereitwilligkeit wachruft, morgen und in den nächsten Tagen, ganz gleich, wo Sie stehen, immer bessere und treuere Soldaten des Führers zu sein.

Wenn nun bei dieser Rundgebung, in diesem herrlichen Rahmen, einer Formation eine Fahne übergeben wird, dann ist auch das nur zu verstehen als ein Erinnern an die Pflicht. Jede Fahne ist soviel wert wie der Fahnenträger, der an ihren Schaft greift. Eine Fahne kann nur flattern und wehen und Symbol und leuchtende Richtung sein, wenn der Träger sie hoch hält und er die Fahne verkörpert. Noch niemals aber hat in unserem deutschen Volke eine Fahne soviel Widerhall bei ihren Trägern gefunden und soviel Stärkung verursacht wie die Fahne des Dritten Reiches, die Fahne Adolfs Hitlers. Das leuchtende Rot in unserer Fahne ist der Ausdruck des lebendigen Sozialismus, des Aufeinanderangewiesenseins in Not und Leid und auch in Freudentagen. Gleiches Blut gehört zusammen, das soll das Rot uns

ständig zurufen. Das Weiß unserer Fahne ver-sinnbildlicht die Reinheit unseres Glaubens und die Reinheit unseres Willens. Das schwarze Hakenkreuz in unserer Fahne ist das Symbol für unser Bekenntnis zur Eigenart, zur Rasse. Und niemals hat ein Symbol die Seele des deutschen Menschen mehr ausgefüllt als unsere Adolfs-Hitler-Fahne. Wer sich als Deutscher nicht zu dieser Fahne bekennt oder gleichgültig an ihr vorüberzieht, begeht das größte Unrecht gegen sich selbst. In diesem Gedanken wehe ich die Fahne, die Fahne, die für die Zukunft Träger haben möge, die sich die Härtesten in diesem Kreisgebiet nennen können.

Nachdem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der von Koblenz herüberkam, unter begeisterten Beifallrufen der Zehntausende die Kampfbahn betreten hatte, richtete

## Betriebsführer Dr. Gehm

an ihn Gruß und Gelöbnis. Er sagte: Die Deutschen Edelfabrikwerke find glücklich, Sie, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, begrüßen zu können. Wir sind darüber hinaus besonders glücklich, daß der diesjährige Kreistag der Partei in einem Jahre, das an politischen Erfolgen so außerordentlich reich war, hier in unserer Mitte seinen Abschluß findet. Ihnen, Reichsorganisationsleiter, gebührt unser besonderer Dank. Sie sind vom Führer als sein größter Idealist bezeichnet worden. Sie sehen hier vor sich, wie der Idealismus von uns in die Tat umgesetzt wurde. Vor unseren Augen breitet sich das Sportfeld, das der körperlichen Erfrischung und Erholung unserer Gefolgschaft dient, auf der Rechten sind die Werkshallen und Werkshöfe, in den Hallen hämmern und dröhnen die Maschinen, um den Edelfabrik zu schaffen für Deutschlands Rüstungen, und auf der linken Seite reihen sich Haus an Haus die Siedlungsstätten, in denen unsere Gefolgschaft ihre Ruhe und ihren Frieden findet. Durch Ihre Fürsprache sind wir am 1. Mai NS-Musterbetrieb geworden. Wir sehen, daß Arbeit geehrt wird. Wir wissen aber auch, daß Ehrung Verpflichtung bedeutet, und diese Verpflichtung bedeutet für uns, weiter zu arbeiten in dem Sinne und den Idealen, die Sie uns vorgezeichnet haben. Zum heutigen Tage geloben wir Ihnen, hinter Ihnen zu marschieren auf immer neuen Wegen und zu immer neuen Zielen, zu werfen und zu schaffen als Glieder dieser großen, einzigartigen Gemeinschaft, die da heißt: Deutschland!

## Dr. Robert Ley

richtete nun, lebhaft begrüßt, eine Ansprache an die Tausende und führte aus:

Deutsche Menschen! Arbeiter und Arbeiterinnen!

Es ist mir eine große Freude, heute vor Ihnen reden zu können. Es ist immer eine Freude, vor deutschen Menschen das sagen zu können, was einen bewegt. Aber wenn man zu einem Anlaß kommt wie heute zu Ihnen, so ist das für uns alle ein großer Erfolg, Stolz und Freude zugleich. Sie wissen, geschenkt wird uns nichts, wir müssen alle schwer arbeiten. Im neuen Reich ist seit den fünf Jahren der Machtübernahme das Tempo immer erhöht worden, und jeder von uns hat sein Bestes hergegeben, um zu dem Erfolg zu kommen. Es ist den 7 1/2 Millionen Arbeitslosen zuerst sehr schwer gefallen, sich wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern; die einen waren ausgehungert und hatten zu kämpfen, um nun die Arbeit wieder leisten zu können, die anderen, die in Arbeit standen, mußten ihre Kraft erhöhen. Wir haben kein bequemeres Leben, das wissen Sie alle. Das Paradies nach bürgerlicher Einbildung haben wir nicht, und wir wissen auch ganz klar: Auf dieser Erde ist es nicht. Wer Versprechungen macht, Phrasen drischt und uns hier irgendein Märchen erzählen will, daß es in Moskau läge oder irgendwo sonst, der lügt. Diese Erde verlangt ganze Menschen, und das Leben verlangt den Einsatz jedes einzelnen, die



### Die Rede des Tages, Dr. Ley spricht

Hergabe seiner letzten Kräfte und Energien. Sozialismus ist nicht etwas Leichtes und Bequemes. Jene bürgerlichen Politiker und jene marxistischen Phrasendrescher, die es dem Volke vormachen wollten, gaben sich als Zauberer aus, die da sagten: Wählt meine Partei, und es wird euch über Nacht besser gehen! Ob der Zauberer nun Dingeldey oder Hugenberg oder Brüning oder Scheidemann oder Thälmann hieß, war vollkommen gleich. Ob das Paradies nach schwarzem Vorbild oder rotem Muster geprägt war, war auch vollkommen gleich. Das Größte, was der Führer unser Volk gelehrt hat, und was wir immer wieder dem Volke sagen müssen, ist die unumstößliche und unerbittliche Tatsache, daß das Leben an sich sehr hart ist, daß die Arbeit kein Spiel ist, und daß man von Worten und Phrasen nicht satt wird, sondern daß allein die Leistung, die Arbeit, der Einsatz der Menschheit das Leben verbessert. Man kann sich nicht mit Worten Schuhe und Kleidung schaffen und Wohnungen und Nahrungsmittel, sondern man kann das alles nur durch Maschinen, durch Arbeit, durch Menschen, durch Ingenieure, Architekten und Arbeiter, in einem Wort, durch Einsatz. Eine Erholungszeit und ein Sportplatz sind uns mehr wert, als alle marxistischen Programme zusammen, glaubt mir das! Hier kann ich gesunde Menschen heranbilden, hier kann ich sie froh machen. So verhält es sich in der Fabrik und auf dem Lande, beim Handwerker, beim Bauer, in der Industrie und im Bergwerk, allüberall. Daß es uns heute nach fünf Jahren besser geht, ist kein Geschenk, das vom Himmel fiel. Das Manna fällt nicht vom Himmel, sondern ich glaube, daß es noch niemals vom Himmel gefallen ist. Das muß man dem deutschen Arbeiter

sagen, das muß man dem Volk sagen und immer wieder vortragen.

Schaut, meine lieben deutschen Menschen, wir sind alle Kinder. Das ist das Schöne, der Mensch gibt sich so leicht seinen Träumereien hin, er versetzt sich in ein Wunschland und träumt nun von Schlössern, die er in die Luft hinein baut, und der Christbaumschmuck blüht ihm vor den Augen und zaubert ihm Märchenländer daher. Und wenn dann irgend welche Apostel kommen und sagen: Jawohl, das ist alles wahr, du brauchst das bloß zu wünschen, dann hast du es! Dann muß ich sagen: Nein, es war die Tat des Führers, der dich und mich in die raube Wirklichkeit zurückriß, der uns lehrte, vernünftig und klar zu leben, der uns sagte: Du mußt vernünftig werden, du mußt zusammenarbeiten. Das Gemeinschaftsgefühl war das erste, der Fleiß das zweite und der Einsatz das dritte, was uns der Führer lehrte. So wurde das alles. Und, meine Freunde, das ist erst der Anfang. Das Tempo von heute wird morgen schon überholt, übermorgen verdoppelt und dann verdreifacht sein. Ja, mein lieber deutscher Mensch, die anderen gönnen uns das nicht. Glaubst du, daß in der Ziehung zwischen Herrn Chamberlain und Herrn Eden ein Unterschied wäre? Nein, nur die Methoden sind anders. Aber die Engländer insgesamt, ob Arbeiter oder Bürger, Minister oder Portier, wünschen es nicht, daß noch eine neue Weltmacht aufsteigt, daß sich dort ein gesundes, tapferes, starkes Volk erhebt, daß dort Menschen zueinander wollen, daß dort Menschen erklären, sie haben kraft ihrer Leistung ein Anrecht darauf, anerkannt zu werden. Sie nahmen uns nicht ernst, das war gut so, und wir wollen uns dessen freuen. Im Innern haben uns ja die

Juden und Judengenossen vor zehn und fünfzehn Jahren auch nicht ernst genommen. Das haben sie teuer bezahlen müssen. Und so geht es in der Welt heute auch. Sie sagten: Was bilden denn die sich ein, nach neuen Spielregeln antreten zu können? Wir haben unsere alten Regeln der Demokratie und des Liberalismus, die kennen wir nun schon seit 300 Jahren, da kommen sie uns nicht bei. Nein, da kommen wir euch nicht bei. Aber nachdem wir unsere eigenen Spielregeln, unsere Gesetze der Rasse, des Blutes, der Disziplin, des Gehorsams, der Leistung und des Geistes aufgerichtet und einen Führer wie Adolf Hitler gefunden haben, da kommen sie nicht mehr mit. Da setzten wir sie knock out (stürmischer Beifall). Die Welt steht deshalb nicht still. Wir Deutschen müssen uns darüber klar sein, daß alles erst ein Anfang ist. Die Demokraten und die Juden der gesamten Welt werden noch einen letzten großen Schlag versuchen, sie werden sich noch einmal zusammentun und einen Wettlauf mit uns wagen wollen. Deutsche Arbeiter, wir glauben, wir sind ihnen einige Längen voraus, und was an mir und an dir und uns allen liegt, so wollen wir ihnen sagen: Wir werden arbeiten, und sie holen uns nicht mehr ein. Sie mögen ruhig auf ihre Rüstungen hinweisen, auf Flugzeugfabriken und Flugzeuge, die in Auftrag gegeben werden sollen, der Bluff zieht nicht mehr. Wir werden das Tempo noch steigern und alles hergeben. Ich rufe jeden Einzelnen in dieser Stadt und im ganzen Kreisgebiet auf und stelle die Frage: Ist dieses Arbeitstempo jemandem schlecht bekommen? Nein, das Tempo bekommt uns ausgezeichnet, wir werden gar nicht mehr alt (stürmische Heiterkeit). Wir haben gearbeitet und studiert und die besten Verfahren



errechnet. Das möge die Welt zur Kenntnis nehmen. Wir werden es schaffen, die Produktion noch weiter zu steigern, daß den anderen der Wettlauf mit uns vergehen wird. Denn ich glaube, daß in diesem gewaltigen Ringen um Deutschlands Freiheit der Arbeiter heute genau den gleichen Platz einnimmt wie der Träger der Waffen (Beifallsrufe).

Deutschland kommt mir vor wie ein Bergsteiger an der Eigerwand. Der Führer ist der erste von uns allen. Er geht vorweg. Er baut Stufe um Stufe in das Eis der Jahrhunderte, schlägt Haken ein und spannt das Seil hindurch. Und an diesem Seil sind 80 Millionen. Sie müssen hinauf zur Sonne, zur Freiheit. 2000 Jahre lang hat unser Volk um diese Freiheit gerungen. Noch ein letzter Gipfel, ein letzter Zacken ist da, an dem scheiterte unser Volk seit 2000 Jahren. Immer wieder warf das Schicksal dieses Volk zurück, und es stürzte ab. Und immer von neuem versuchten es Männer und Frauen, und immer von neuem fing das Ringen um die Freiheit wieder an. Nun haben wir eine Chance: 80 Millionen Deutsche, die rassistisch vollkommen gleichwertig sind, ob Ost oder West, Süd oder Nord, ob in Königsberg oder in Berlin, in Krefeld oder in Breslau, in Hamburg oder in München, sie sehen alle gleich aus, die haben das gleiche Wollen, den gleichen Glauben. Und einen Führer haben wir, einen Adolf Hitler! Das war seit 2000 Jahren nicht mehr da. Einen Mann, den uns der Himmel schenkte, eine einmalige Erscheinung und Persönlichkeit, einen Mann, der all dieses Glauben und Sehnen in sich vereinigt. Und nun streicht das Schicksal mit seinem weiten Mantel über unser Volk. Es streicht über jeden Menschen. Einmal kommt das Glück zu jedem Menschen; nur die meisten Menschen sind zu feige, es zu halten. Die meisten bekommen Angst vor dem Glück, sie verpassen die Gelegenheit. Der Führer hat den Mantel erfasst und hält ihn fest. Ostmark Österreich hat er dem Schicksal abgetrotzt, Sudetenland hat er errungen, doch er hält den Mantel noch immer fest. Die letzte Freiheit müssen wir schaffen, mehr Land, mehr Boden. Wir sind ein Volk ohne Raum. Was nützt uns alle Arbeit, wenn das Verhältnis von Volk zum Raum so schlecht ist wie in der deutschen Vergangenheit und Gegenwart. Nach dem Kriege haben uns die anderen die Kolonien geraubt. Wir sagen: Wenn 40 Millionen Engländer 470 Millionen Menschen beherrschen, und 40 Millionen Franzosen 130 Millionen andere Menschen, und 40 Millionen wirkliche Russen (mehr sind es nämlich nicht) 100 weitere Millionen Menschen, dann glauben wir Deutschen, das zum wenigsten genau so gut zu können. Das mögen die Herren Eden, Cooper, Churchill, Stalin u. a. m. glauben. Im übrigen sind wir ein Volk von 80 Millionen, besitzen die modernste Armee der Welt,

#### Bilder auf Seite 6

Oben: Major Riesler (links), Korvettenkapitän Hauser (Mitte) und Hauptmann Rußen.

Unten: Von rechts: Professor der Technischen Hochschule Aachen H. Mertens, der Erbauer unserer Rammfahrbahn, im Gespräch mit Direktor Dr. Scherer und Direktor Dr. Rohland.

#### Bilder auf Seite 7

Oben: Von links: Direktor Hoffmann, Pg. Stegemann, DLF Berlin, Direktor Bruß.

Unten links: Direktor Dr. Dehmke inmitten der Werkschmänner.

Unten rechts: Direktor Dr. Nebenz freut sich über den guten Verlauf der festlichen Veranstaltung.





unsere Wirtschaft arbeitet auf Hochtouren, dazu bilden wir eine Gemeinschaft des Willens, die aus der Ehre als der heiligsten Mission geboren ist. Unsere Arbeit in RdF, in unserer Armee, in der Partei, in der SS, die Arbeit allüberall im weiten deutschen Lande muß von diesem einheitlichen Willen befeuert sein als von einem heiligen Fanatismus. Jeder darf nicht seinen kleinen Sektor sehen, sondern es muß über ihn fallen wie ein Auftrag vom Schicksal, mitzubekämpfen, daß endlich Deutschland frei werde. Wir haben die Ketten von Versailles zerbrochen, St. Germain und all die vielen Bindungen und Bänder, mit denen man uns zusammengeschmiedet hatte, sind zerbrochen worden. Nun geht es um den letzten Gipfel! Wir wollen im Auftrage unseres Volkes Land für den deutschen Menschen, so, wie es der Engländer und Franzose hat. Wir verlangen, nicht schlechter behandelt zu werden als sie. Diesem Ziele soll das alles dienen.

So weihe ich denn diese Bahn und gebe meiner Freude darüber Ausdruck, daß hier wieder ein Beispiel gegeben wurde. Durch Verordnungen erzielt man gar nichts, und durch Gesetze allein kann man ein Volk nicht erziehen, sondern durch Vorbilder, wie dieses Werk, dieser Musterbetrieb sie schafft, wo Leute als Pioniere vorangehen, wo Menschen einmal zeigen, wie man verantwortungsvoll wirtschaften und produzieren kann, wo

#### Bilder auf Seite 8

Oben: Auf den beiden vorderen Stuhlreihen die Schwerbeschädigten unseres Werkes.

Unten: Gäste aus unseren Werken Bochum und Dortmund; von rechts: Dr. Offermann, Betriebschef Rottorf, Herr König.

#### Bilder auf Seite 9

Die drei Bilder zeigen Gefolgschaftsmitglieder unseres Krefelder Werkes.



Unternehmer zeigen, daß ihr wertvollstes Gut der deutsche Arbeiter und der deutsche Mensch ist. Dann folgen die anderen nach. Die höchsten Leistungen dürfen wir nicht auf Kosten der Müdigkeit der Menschen erhalten, sondern wir wollen zwei Dinge verbinden: Höchste Leistung und den gesunden Menschen. Das ist es, was wir als Sozialisten wollen, ist der Sinn alles dessen, was wir tun.

Immer wieder wollen wir an unsere Toten denken, die über uns thronen, herabschauen auf das, was wir leisten, und darüber wachen, ob wir ihr Vermächtnis wahrhaftig, gut und treu verwalten. Millionen Menschen haben ihr Leben, das letzte, was sie hatten, für Deutschland gelassen. Sie sind die Zeugen unserer Arbeit im Laufe der Jahrtausende. Darum müssen wir ihrer würdig sein. Unsere Fahne wandert gleichsam an uns vorbei, heute tragen wir sie, aber wir geben sie einmal in junge Hände, die tragen sie dann und geben das Wahrzeichen deutscher Geschichte weiter in immer junge Hände. So lebt das deutsche Volk, wenn wir lange dahingegangen sind, unsterblich fort in die Ewigkeit. Deshalb bitte ich euch: Gedenket der Toten, damit wir diese Bahn in ihrem Geiste weihen, damit die Menschen wissen, wofür sie leben. Begreift das Leben, be-

greift Deutschland! Unser Führer ist mitten unter uns, glaubt es mir. Er sagte einmal: Ich bin bei euch, und ihr seid bei mir. Jawohl, wo Deutsche zusammenkommen, ist er mitten unter ihnen. Darum handelt, als ob euch der Führer immer sähe und ihr immer Verantwortung geben müßtet! So handeln wir deutschen Menschen, ihr Arbeiter, ihr Soldaten, ihr SA-Männer, ihr politische Partei, ihr Hitlerjungen, ihr alle. Der Führer ist unter euch und sieht es. Dann werden wir nie fehlen.

So danke ich all den Menschen, die hier mitgeschafft haben, vorweg dem Betriebsführer dieses Werkes, dem Obmann und all denen, die hier geplant und gearbeitet haben, den Architekten und den Arbeitern, und ich wünsche, daß diese Bahn ihnen und ihren Nachkommen viel Freude geben möge. Ich hoffe und wünsche, daß sich alle nach der schweren Werksarbeit hier wieder erholen können, um neue Kraft zu gewinnen, damit Deutschland lebe.

Deutschland muß leben, Deutschland soll leben und Deutschland wird leben! Heil Hitler!

Noch während der Rede Dr. Leys senkte der frühe Herbstabend seine düsteren Schatten über das Land. Bogenlampen und Scheinwerfer aber leuchteten ihm Tageshelle entgegen und machten ihm die Herrschaft siegreich streitig. Die ganze Schönheit der Anlage trat nun lichtverklärt vor das Auge des Beschauers, die vielen Uniformen, die Standarten und Fahnen, die blühenden Musikinstrumente vereinigten sich noch einmal zu einer Symphonie der Farben. Wie ein Symbol der Huldigung für den Führer wirkte das glanzvoll erneuerte abendliche Bild, als nun aus tausenden Reihen das dreifache Sieg-Heil auf Adolf Hitler erklang und mit dem feierlichen Gesange der deutschen Lieder das Freudenloos der Menge ihm und dem deutschen Volke dargebracht wurde.

Ein letztes: Rührt euch! Dann rückten Militär und Formationen ab. Mit klingendem Spiel, wie sie in den ersten Nachmittagsstunden anmarschiert waren. Die Gladbacher Straße war nicht wiederzuerkennen; rechts und links schloß sich alt und jung den Marschkolonnen an, Hunderte anderer, ganze Familien mit Kind und Regel säumten die Straßen, um teilzunehmen an dem großen Tage der Partei, der in so erhebender Weise auch ein Tag der Deutschen Edelfabrikwerke war.

Die Feier ist verrauscht, nicht vergessen. Nun wissen wir erst so recht den Wert der Kampfbahn zu schätzen, mit der Betriebsführung und Unternehmen ihre Gefolgschaft bedacht haben. Wir werden sie immer in Ehren halten als eine Gabe des Vertrauens, wir wollen uns ihrer bedienen als einer Stätte kraftspendender Erholung, wir wollen sie betreten mit Freude und verlassen mit dem Entschlusse, unser Können, unser Wissen, unsere Leistung arbeitend den Deutschen Edelfabrikwerken und mit ihnen jederzeit Volk und Führer zur Verfügung zu stellen.

Von allen Faktoren, die das Gedeihen eines wirtschaftlichen Unternehmens sichern, ist zweifellos der wichtigste der Mensch. Die Erhaltung und Hebung seiner Arbeitskraft, seiner Leistungsfähigkeit und seiner geistigen Bereitschaft ist darum auch für die Zukunft unserer Deutschen Edelfabrikwerke von entscheidender Bedeutung. Diesem Grundgedanken in doppelter Ausstrahlung ist die vorliegende Ausgabe unserer Werkszeitschrift gewidmet, die Einweihung unserer Betriebsportstätte und die Jugendbetreuung bestimmen und beherrschen ihren Inhalt. Unsere Arbeitskameraden werden es daher verstehen, daß diesmal alles andere zurücktreten mußte, und daß die umfangreichen Vorbereitungen einer umfassenden sachlichen und reich bebilderten Berichterstattung eine kleine Verzögerung des Erscheinens bedingten. Wir hoffen jedenfalls, unseren Lesern so den Niederschlag eines Werkserebns

bieten zu können, an dem alle, insonderheit unsere in ihrem Ausbildungsstreben so eifrige Jugend, freudigen Anteil genommen haben. Wir verbinden damit die herzlichsten Wünsche für die den Dezember krönenden Feiertage. Allen Arbeitskameraden ein schönes deutsches Weihnachtsnachten!

## Vorbildliche Bahn

Es ist sehr erfreulich, daß die „Deutsche Arbeitskorrespondenz“ der DAF unsere Edelstahl-Kampfbahn durch ihren D.M.-Sonderberichterstatter besuchen ließ, der nun ein sehr anschauliches Bild der neu geschaffenen Anlage weitesten Kreisen vermittelt hat. Unter der Überschrift „Eine vorbildliche Betriebs-sportstätte“ veröffentlichte die „Deutsche Arbeitskorrespondenz“ den Bericht, von dem wir unseren Lesern um so lieber Kenntnis geben, als der Verfasser nicht nur eine umfassende Beschreibung der Gesamtanlage bietet, sondern auch die Eindrücke eines Außenstehenden schildert, die jeden Edelstahler nur mit Freude erfüllen können. Es heißt da:

Wenn heute ein industrieller Großbetrieb für seine Gefolgschaftsmitglieder Sport- und Erholungsanlagen schafft, so ist uns das kaum noch etwas Außergewöhnliches. Der Gedanke des Betriebsportes und der Leibesübungen hat im Laufe der letzten Jahre in einem Maße in den Betriebsgemeinschaften Einzug gehalten, daß es uns fast zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, daß von den Betrieben auch durch geeignete Sportstätten dafür die technischen Voraussetzungen geschaffen werden.

So haben wir bei unseren Betriebsbesichtigungen schon zahlreiche Sportstätten gesehen, die in vorbildlicher Weise diesen Voraussetzungen entsprechen. Aber wir dürfen es offen gestehen: Eine Betriebsportstätte, die

wir der neuen „Edelstahl-Kampfbahn“ Krefeld gleichwertig zur Seite stellen könnten, fanden wir bisher noch in keinem Betrieb.

Nabezu 120000 Quadratmeter Fläche umfaßt die Gesamtanlage dieser muster-gültigen Sportstätte, bei der unter zweckmäßigster Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Raumes alles berücksichtigt wurde, was bei einer neuzeitlichen Betriebsportstätte zu beachten ist: Von der Anlage großer Freiflächen als Spiel- und Liegewiesen, der Schaffung ausreichender Zuschauertribünen und sanitärer Einrichtungen bis zur Kampfbahn selbst, die allen in Frage kommenden Sportdisziplinen Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten bietet.

Da ist zunächst einmal die an der 600 Meter langen Front dieser großen Sportanlage geschaffene Hauptkampfbahn mit einem den internationalen Maßen entsprechenden Fußballplatz, sechs 400-Meter-Rundbahnen und zehn 100-Meter-Bahnen, an der sich ein großes Sport-Gemeinschaftshaus erhebt, das in seinem weiträumigen Saal und auf den hellen Terrassen allein 850 Menschen aufnehmen kann. Fünfehtausend Zuschauer haben bequem an dieser Kampfbahn Platz, die unmittelbar dem Haupteingang des Werkes gegenüberliegt. Im Kellergechoß des Gemeinschaftshauses, das mit allen Einrichtungen modernster Sporthygiene ausgestattet ist, befinden sich die Umkleide-, Wasch- und Duschräume für die Sportler, die von hier unmittelbar Zugang zur Kampfbahn haben.

Wie in diesem mit Lautsprecheranlagen, Filmvorführungsapparaturen, Heizungsanlagen usw. vorbildlich eingerichteten Gemeinschaftshause, das sich in seinem Baustil vorteilhaft der Landschaft anpaßt, so ist auch bei der Schaffung der Sportanlagen an alles gedacht

worden: Ein 60 mal 100 Meter großer Trainingsplatz bietet ausreichend Raum und Gelegenheit zum Üben; eine bereits im Bau befindliche Turn- und Sporthalle gibt die Möglichkeit, auch bei ungünstiger Witterung das Training und die regelmäßigen Sportausgleichs- und Leibesübungen fortzuführen. Für den Wehrsport werden Schießstände zur Verfügung stehen und Tennisplätze, Spiel- und Liegewiesen geschaffen, so daß jedes Gefolgschaftsmitglied mit seinen Sportwünschen zu seinem Rechte kommt.

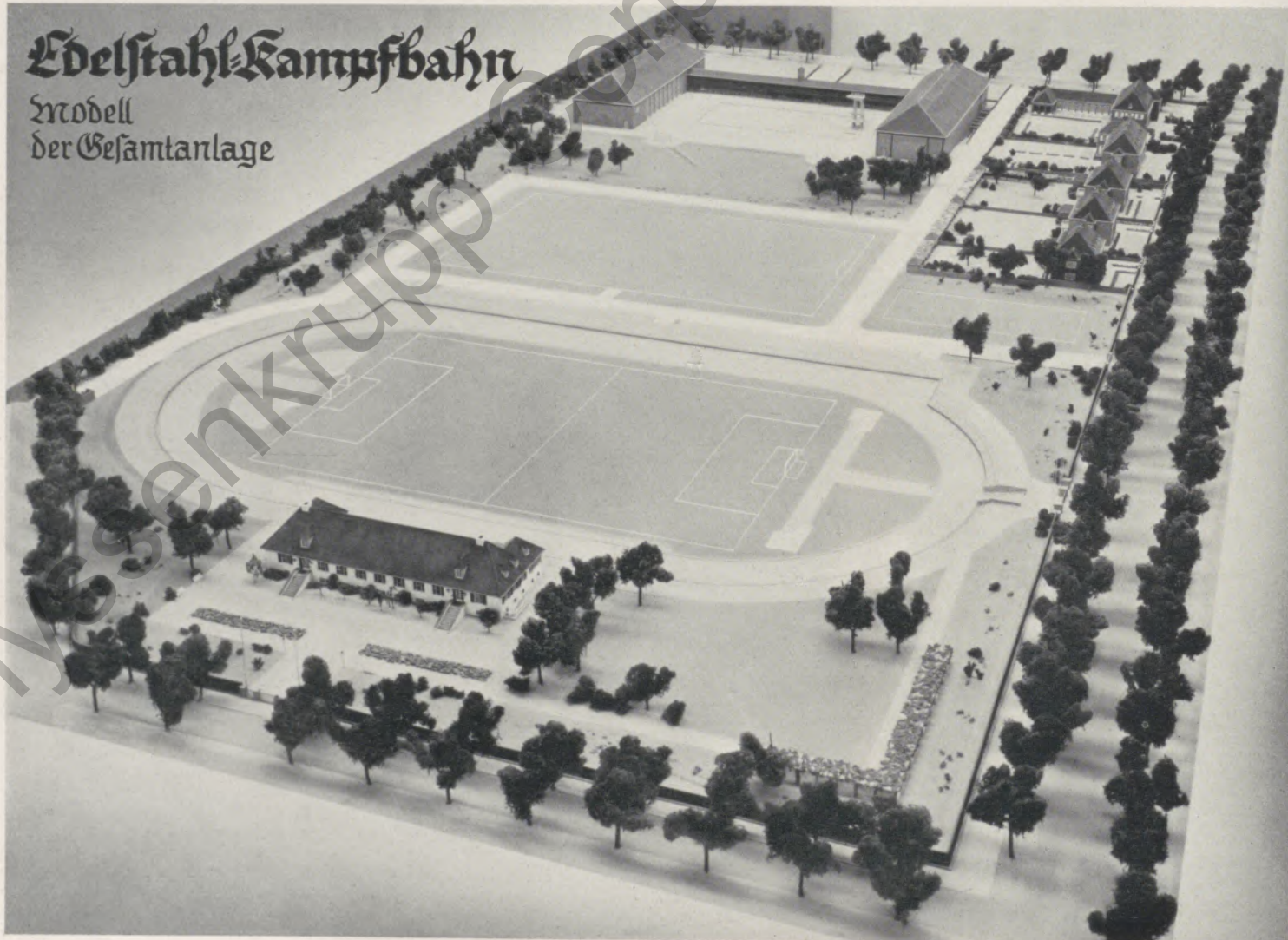
Nicht zu vergessen die Anlage einer weitsäufigen Grün-Regelbahn, die dazu beitragen wird, vornehmlich jene älteren „geruhigere“ Gefolgschaftsmitglieder zur körperlichen Betätigung heranzuziehen, die erfahrungsgemäß für einen ausgesprochenen Kampfsport nur noch schwer zu begeistern und zu gewinnen sind. Auch bei dieser Anlage ist darauf Bedacht genommen worden, daß durch eingebaute Hindernisse der Zweck einer möglichst intensiven körperlichen Übung erreicht wird.

Im Zuge des weiteren Ausbaues dieser großangelegten Sportstätte wird weiter eine moderne Schwimmhalle sowie ein Freischwimmbad in den Ausmaßen von 25 mal 50 Meter geschaffen, so daß — voraussichtlich bereits im kommenden Jahre — auch der Schwimmsport ausgiebige Betätigung finden kann.

In einer seltenen Vollständigkeit und in harmonischster Weise werden damit alle in Frage kommenden Anlagen betriebsportlicher Betätigung in dieser Betriebsportstätte organisch vereinigt, die mit Recht für sich in Anspruch nehmen kann, als eine der zweckmäßigsten und schönsten Einrichtungen dieser Art zugleich in ganz Deutschland bezeichnet zu werden.

## Edelstahl-Kampfbahn

Modell  
der Gesamtanlage



# JUGENDBETREUUNG

## Neue Aufgaben

Man hat auch früher eine Lehrlingsausbildung gehabt, aber diese wandte sich ausschließlich an den werdenden Kaufmann, Handwerker oder Facharbeiter. Das soll heißen, daß im Mittelpunkt der Ausbildung der normale fertige Berufsträger stand, wie er als erstrebenswert galt. Der Mensch selbst war weniger von Interesse und am wenigsten noch der jugendliche, um den es sich eigentlich doch handelte. Darum war auch das Wort Erziehung nicht am Platze, denn das seelische, charakterliche und geistige Wachen und Reifen war anderen Instanzen anvertraut, die übrigens von sehr verschiedenen Grundsätzen aus an ihre Aufgabe herangingen. Richtig genommen, war das Sichzurechtfinden im Gewirr einander widerstreitender Anforderungen den jungen Leuten selber überlassen, und der von Geburt an in ihnen liegende gute Kern ihres Wesens hatte allein entschieden, wenn sie brauchbare Fachleute, gute Staatsbürger und wertvolle Menschen wurden.

Das Wort Jugendbetreuung zeigt den grundlegenden Wandel an, der sich durch die nationalsozialistische Zeitenwende vollzogen hat. Gewiß sollen die Jungen von heute einmal tüchtige Berufsträger werden, ja, auch die fachliche Ausbildung soll einen Aufstieg im Sinne einer Vervollkommenung der erreichbaren Leistungsfähigkeit bedeuten. Doch damit begnügt man sich jetzt nicht mehr. Kaufmann, Handwerker, Facharbeiter, das alles ist nur eine Seite des Menschen, und auf den ganzen Menschen kommt es an. Der Charakter, die Weltanschauung, die kameradschaftliche Gesinnung, ebenso aber auch das leibliche Wohl, Gesundheit und Kraft in Zucht und Ordnung, und alles in allem eine freudige deutsche Lebens-

bejahung, das sind die Grundlagen und wahren Bürgschaften für eine erfolgreiche berufliche Erziehung.

Es ist klar, daß Partei und Arbeitsfront hier das Feld für ihre Einflußnahme (soweit die Lehrlingsausbildung in den Händen der Unternehmungen liegt) bzw. für ihre eigene intensive Arbeit sehen. Außerordentlich viel ist auf diesem Gebiet im Dritten Reich schon geschehen. Um uns nur auf den Gau Düsseldorf zu beschränken, so sei erwähnt, daß die Gauverwaltung Düsseldorf der DAF Hand in Hand mit der HJ, Gebiet Düsseldorf, durch die Gaujugendabteilung der DAF Düsseldorf 1108 Betriebsjugendwalter und 781 Betriebsjugendwalterinnen in Dienst gestellt hat, deren Tätigkeit voll in Anspruch genommen ist. Die Jugendberufsarbeit wird in Zusammenarbeit mit dem Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, die Berufsnachwuchsentwicklung in solcher mit den Arbeitsämtern geleistet. Schulung und Ausrichtung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden in 7 Kreiswaltungen, 156 Ortswaltungen und in allen Betrieben des Gaues durchgeführt. Wenn sich 1934 bereits 17801 männliche und weibliche Teilnehmer zum Reichsberufswettkampfe meldeten und diese Zahl in fünf Jahren über 26364, 41983 und 42738 auf 65473 angewachsen ist, dann spricht die Entwicklung am deutlichsten für die zweckvollen Bemühungen der für die Jugendbetreuung eingesetzten Kräfte.

Die Gauverwaltung erstattete im November durch eine Sonderausstellung im Rundgange des Düsseldorfer Planetariums Rechenschaft über ihre Gedanken der Jugendbetreuung und deren Verwirklichung in der Jugendarbeit der behördlichen, industriellen und handwerklichen Betriebe. Mit besonderem Interesse studierten die zahlreichen Besucher den

Stand der Deutschen Edelstahlwerke, in dem um ein großes Modell unserer neuen Kampfbahn blühsaubere Arbeiten aus unseren Lehrwerkstätten zur Ansicht ausbreitet lagen. Die Wände waren mit ausgezeichneten Bildern geziert, die den ganzen Umfang unserer Jugendarbeit zeigten. Wir finden eine Zusammenstellung davon auf den Seiten 12 und 13 der vorliegenden Ausgabe. Jedenfalls dürfen wir uns darüber freuen, daß die Öffentlichkeit Gelegenheit hatte, sich in Düsseldorf davon zu überzeugen, daß die Deutschen Edelstahlwerke ihre Ehre darein setzen, sich der von der nationalsozialistischen Staats-, Volks- und Arbeitsführung gestellten Aufgaben der Jugendbetreuung mit gutem Gelingen anzunehmen.

## Wertskameraden!

Der Erfolg meines Aufrufes zur Stiftung von Freiplätzen für unsere Stammesbrüder im befreiten Sudetenland hat meine Zuversicht bestätigt, daß wir alle geschlossen hinter der großen geschichtlichen Tat unseres Führers stehen und ihm dankerfüllten Herzens beweisen, wie stark wir die Einigung Großdeutschlands empfinden:

**Wir haben fast 1200 Plätze gemeldet!**

Ich danke allen für den opferwilligen Einsatz und bin mit Ihnen allen stolz darauf, daß die Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft wie in ihrem wirtschaftlichen Streben so auch in ihrer sozialen Einstellung eine wirkliche Tatgemeinschaft bildet.

**Heil Hitler!**  
gez.: Behm.



Ausstellung JUGENDBETREUUNG in Düsseldorf, Stand der DEUTSCHEN EDELSTAHLWERKE



Lichtspaltprüfung



Maßkontrolle



Hissung der HJ-Fahne



Temperaturmessung am Salzbadofen



Beim Wickeln des Stators



Chemische Untersuchung



An dem Waschbrunnen



In der Werkschule



Segelflugmodellbauer



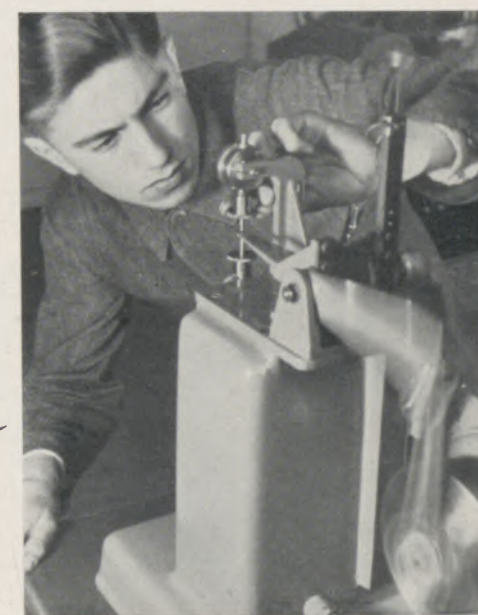
Körperschulung



Üb' Aug' und Hand fürs Vaterland!



Gesundheitspflege im Werk



Die Schwingungsprobe

# Rüstig zur Arbeit Froh in der Rast

# Gesunder Geist im gesunden Körper

Wie überall, wo das nationalsozialistische Gedankengut siegreich durchgedrungen ist, so setzen auch die Deutschen Edelstahlwerke alles daran, die Kräftigung und Erhaltung des gesunden Körpers, in dem allein ein gesunder Geist wohnen kann, zu ermöglichen und zu fördern, von der Gefolgschaft her durch tätige Teilnahme an der Betriebssportgemeinschaft und erfolgreichen Einsatz im Reichsberufswettkampf, von der Betriebsführung her durch Bereitstellung unserer idealen Kampfbahn und der erforderlichen Gerätschaften wie auch durch tatkräftige Unterstützung aller dem großen Ziele dienenden Einrichtungen und Organisationen. So wurden z. B. zur weiteren Besserung der körperlichen Ertüchtigung unserer werktätigen Jugend für unser Werk Krefeld die „Leibesübungen während der Arbeitszeit“ eingeführt. Einmal wöchentlich sollen unsere Jugendlichen für anderthalb Stunden zum Sportplatz geführt werden, um durch Gymnastik, Leibesübungen, Ballspiele und Wettkämpfe gestärkt zu werden.

Die Arbeitsstagung des Jugendamtes der DAF für die Referenten und Referentinnen des ganzen Reiches in Düsseldorf wurde nun am 8. November nach Krefeld gelegt, wo wir Auschnitte aus unserem Betriebsjugendsport zeigten. Um 1/9 Uhr marschierten 120 jugendliche Gefolgschaftsmitglieder mit einem Lied in die Kampfbahn ein. Betriebsjugendwaller Renner meldete Oberbannführer Traudtmann die angetretene Gefolgschaft. Nach der Flaggenparade betonte Oberbannführer Traudtmann, daß die Vorführung der Edelstahljugend als Mustervorführung für den kommenden Betriebsport der Jugend anzusehen sei. In einheitlicher sportlicher Uniform zeigten die Jungen unter allgemeinem Beifall Leibesübungen mannigfaltiger Art, Lauffschule, Gymnastik, Ballarbeit, Ballspiele und ein Handballspiel. Mit dem Einholen der Flagge war der sportliche Teil beendet.

Darauf versammelten sich die Tagungsteilnehmer in unserer Werksgaststätte „Heideblümchen“. Bannführer Lübke, Referent der DAF für Jugendarbeit in den Betrieben, wies darauf hin, daß man sich eingehend mit der Frage des Jugendsportes in den Betrieben beschäftigen werde. Der Beauftragte der NSJ, Oberbannführer Traudtmann, betonte, daß die Hitlerjugend, wenn sie für sich den Anspruch auf Totalität in der Erziehung fordere, die Leibesübung nicht außer acht lassen dürfe. Um 12 Uhr sprach der Führer des Betriebes,



Direktor Dr. REDENZ mit Oberbannführer TRAUDTMANN (links) und KS-Stellenleiter FERLINGS

Pg. Direktor Dr. Rohland in einem Lichtbildervortrag über die Jugendarbeit im Werk Krefeld. Nach Begrüßung der Gäste im Namen der DAF betonte er, daß gerade ihm das Jugendwerk ganz besonders am Herzen liege. Dafür sei ausschlaggebend, daß unsere Generation noch in einer Zeit ausgewachsen ist, in der es noch keinen Nationalsozialismus gab. Die Jugend aber erlebe in ihren besten Jahren die Hoch-Zeit des Nationalsozialismus. Sie ist berufen, die hohen Ideen unseres Führers in der reinsten Form zu verwirklichen. Mit Zug und Recht prägte der Führer in einer Ansprache an die Jugend des Dritten Reiches den Ausspruch: „Denn ihr, meine Jungen, seid die lebenden Garanten Deutschlands, ihr seid das lebende Deutschland der Zukunft.“ Die Jugenderziehung leide zwar etwas darunter, daß sich für dieses Werk drei Faktoren, Elternhaus, Partei und Staat und die Berufsgruppe einsehen, aber wenn auch die Arbeitsbereiche der einzelnen Gruppen nicht immer klar abzugrenzen sind, so darf doch mit Genugtuung festgestellt werden, daß das Ziel für alle eindeutig feststeht: Die Erziehung der Jugend zu Charakteren im Sinne des Dritten Reiches, im Sinne des Führers.

An Hand von Lichtbildern erläuterte Dr. Rohland die Erziehung unseres Nachwuchses von Kind auf bis zum Eintritt in den Arbeitsdienst bzw. die Wehrmacht. Er zeigte Aufnahmen des Kinderheimes, unserer Siedlung, vom Eintritt in das Berufsleben, von der Werkschule, der sozialen Betreuung unserer Jugend

und von der Freizeitgestaltung. Ihre Krönung habe unsere Jugendarbeit durch die Berechtigung zum Hissen der HJ-Flagge erhalten.

Bannführer Lübke dankte unter dem Beifall der Teilnehmer dem Redner für seine hervorragenden Ausführungen. Noch lange verblieb Dr. Rohland im Kreise der Jugendführer. Nach dem Mittagessen wurden unsere Edelstahlhiedlung mit Kinderhort und die sozialen Einrichtungen unseres Werkes besichtigt. Mit den besten Eindrücken von unserer Jugendarbeit fuhren die Tagungsteilnehmer weiter nach Rheindt.

## Werk und Jugend

### Unsere Jugendbetriebsarbeit

Um eine Jugenderziehungsarbeit im nationalsozialistischen Sinne gewährleisten zu können, bedarf es einer einheitlichen Ausrichtung. Deshalb schuf der Führer des Betriebes, Pg. Direktor Dr. Rohland, am 1. Januar 1937 für die Erziehung unserer Jugendlichen eine Jugendverwaltung innerhalb der Abteilung Werksaufsicht. Die Hauptforderungen ihrer Erziehungsarbeit sind: 1. fachmännisches Können und körperliche Höchstentwicklung; 2. weltanschauliche Schulung; 3. charakterliche Unständigkeit.

Diese Erziehungsaufgaben erfüllen in ausgesprochen guter Zusammenarbeit: 1. die Betriebsführung bzw. deren beauftragte Dienststelle, der Planung, Organisation und allgemeine Verwaltung obliegen; 2. das Ausbildungswesen als höchster Träger der fachlichen, praktischen und theoretischen Erziehungsarbeit in enger Fühlung mit den Führungsstellen des Reichsberufswettkampfes; 3. der Betriebsjugendwaller als offizieller Verbindungsmann zur DAF innerhalb der Kreis- und Gaujugendarbeit, desgleichen als Verbindungsmann des Betriebes zur HJ mit gleichzeitiger Führeraufgabe.

Im Folgenden möchten wir einmal einen Querschnitt durch die Arbeit an der Jugend, sozusagen von der Wiege bis zum Eintritt in den Arbeitsdienst oder in die Wehrmacht, geben. Durch Schaffung unserer Siedlung und den Bau unseres Kinderhortes kommen Jungen und Mädchen schon in frühester Jugend in unser Erziehungswerk, das im 3. Lebensjahre beginnt, in scheinbar spielerischer Form im Kinderhort einsetzt. Von einer ausgezeichneten Leitung und durch die guten Einrichtungen wird frühzeitig für die Beschäftigung der Kleinen durch sinnreiche Spiele ufm. gesorgt, in Sauberkeit und Hygiene wird das Kind schon für den späteren Beruf vorbereitet. Im 10. bis 12. Jahr beginnt die praktische Anleitung zum Basteln und Handwerken. Auf diese Weise können schon früh Fähigkeiten, die für die spätere Berufswahl von Wichtigkeit sind, festgestellt und entwickelt werden. Hand in Hand mit dieser Betreuung wird natürlich auch die sportliche Tätigkeit stark entwickelt.

Mit dem 14. Jahr beginnt bei dem größten Teile unserer Jugend der Ernst des Lebens, und der wichtigste Entschluß muß gefaßt werden, die Berufsfrage. Die nach Schulabgang einsetzende vierjährige Berufsschulung in unserem Werk gliedert sich nach folgenden Hauptgebieten: 1. praktische Schulung in der Lehrwerkstatt, 2. theoretischer Unterricht in der Werkschule, 3. charakterliche Schulung durch die Jugendverwaltung.

Eine sehr wichtige Aufgabe in der Erziehung unserer Jugendlichen stellt die politische Führung des Jugendlichen nach den Erziehungsgrundsätzen des Reiches dar. Zuerst werden die Jugendlichen einmal im Monat durch Betriebsjugendappelle zusammengefaßt, durch die sie im Geiste des Nationalsozialismus erzogen und ausgerichtet werden. Gemeinsame Fahrten und Besichtigungen pflegen und fördern die Kameradschaft. Einmal wöchentlich anderthalb Stunden Leibesübungen innerhalb der Arbeitszeit bilden den Ausgleichssport für die körperlichen An-



Einmarsch der JUGEND auf die Kampfbahn



Die jüngsten DCF-Sportler marschieren

strennungen während der Arbeit. Der gesundheitlichen Pflege dient das warme Mittagessen, das jeder Jugendliche gegen ein Entgelt von RM. 0.15 bekommt. In der sozialen Betreuung unserer Jugendlichen stehen wir diesen mit Rat und Tat zur Seite.

In engster Zusammenarbeit mit der HJ, der die Totalität in der Erziehung der Jugendlichen zusteht, ist auch hier unsere Arbeit vorbildlich. Eine Segelfliegerhalle mit kostenloser

Überlassung von Werkzeugen und Baumaterialien ermöglicht den Jugendlichen in der Freizeit den Bau von Modellen. So werden sie an der Entwicklung der Fliegerei interessiert. Durch den Bau des HJ-Heimes in der Nähe unseres Werkes wird neben unserer Werkjugend auch der örtlichen HJ alles geboten, was für den Plan der Erziehung notwendig ist. Am Reichsberufswettbewerb sind wir mit unserer Werkjugend maßgebend beteiligt. Folgende

Zahlen geben einen Überblick über die Steigung von 1934 bis 1938:

|                       | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 |
|-----------------------|------|------|------|------|
| Teilnehmer .....      | 14   | 15   | 23   | 56   |
| Ortsieger .....       | 7    | 9    | 10   | 12   |
| Gauentscheid .....    | —    | 1    | 3    | 9    |
| Gausieger .....       | —    | 1    | 1    | 1    |
| Reichsentscheid ..... | —    | —    | —    | 1    |

1938 dagegen ergab 160 Teilnehmer, 18 Kreissieger, 3 Gausieger und 3 Reichsentscheid. Heute wird es unserer Jugend zur selbstverständlichen Pflicht gemacht und es wird auch durchgeführt, daß sie geschlossen am RWB teilnimmt. Die Einstellung zum Facharbeiterlehrling wird ebenfalls von der Teilnahme am RWB abhängig gemacht.

Da die Keimzelle des Staates das Elternhaus ist, wird auch bei uns der größte Wert auf gute und harmonische Zusammenarbeit mit dem Elternhause gelegt.

Für uns alle ist es bei unserer Betreuung der Jugend eine ganz besondere Genugtuung, daß unsere Arbeiten von der Jugendführung anerkannt worden sind. Das fand seine Krönung im Juni, als uns Oberbannführer Neupert im Auftrage des Gebietsführers die Berechtigung zum Führen der HJ-Fahne erteilte. Auch für die Zukunft wird es unser aller Bestreben sein, uns in gemeinsamer Arbeit mit allen Stellen der Erziehung für die Jugendbetreuung einzusetzen. Unsere Arbeit wird zum Nutzen unserer Jugend und zum Nutzen des Vaterlandes im Sinne unseres Führers Adolf Hitler getan. Wenn wir das immer im Auge behalten, wird sie den erstrebten Erfolg haben.



Mit reinem Mund  
bleibst du gesund



Robby und Hans



Früh übt sich . . . Fredy und Fritz, der heute schon Schreinerlehrling ist



Beim frohen Spiel

# Bekanntmachung

Innerhalb unseres Vorstandes sind folgende Änderungen eingetreten:

Herr Dr. Rohland hat die Bezeichnung Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes erhalten;

Herr Direktor Hoffmann ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied,

die Herren Dr. Morschel und Dr. Dehmke sind zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern ernannt worden.

Das stellvertretende Vorstandsmitglied Herr Plettenberg ist auf seinen Antrag am 31. August 1938 ausgeschieden.

Ferner wurden zu Profuristen ernannt:

Betriebsleiter Dorfmueller, Werk Hannover, und Abteilungsleiter Temme, Werk Krefeld.

## Werk und Familie

### GEBURTEN IM OKTOBER:

#### Krefeld

- |            |         |                                           |
|------------|---------|-------------------------------------------|
| 3. Oktober | Sohn    | von Wilhelm Kötting jr., Komm.-Abteilung; |
| 4. "       | "       | Peter Nauels, Blochdreherei;              |
| 6. "       | Tochter | Heinrich Dis, Blechwalzwerk;              |
| 8. "       | Sohn    | Wilhelm Mertens, Reparaturwerkstatt;      |
| 9. "       | Tochter | Wilhelm van Gelikum, Stahlw.;             |
| 10. "      | Sohn    | Walter Lamers, Titanit;                   |
| 13. "      | Tochter | Michael Klein, Bauabteilung;              |
| 15. "      | "       | Robert Köcher, Abrechnungsreg.;           |
| 17. "      | Sohn    | Joseph Böhl, Hammerwerk;                  |
| 18. "      | "       | Leo Gathner, Walzwerk;                    |
| 19. "      | "       | Ernst Püttmann, Blochdreherei;            |
| 19. "      | Tochter | Jacob Feiters, Walzwerk;                  |
| 19. "      | "       | Christian Pelsler, Zieberei;              |
| 22. "      | "       | Heinrich Vanlodorp, Schreineri;           |
| 23. "      | Sohn    | Wilhelm Richter, Stahlwerk;               |
| 24. "      | "       | Jacob Schernis, Titanit;                  |
| 25. "      | "       | Anton Peerlings, Glüherei;                |
| 25. "      | Tochter | Johann Lamerichs, Glüherei;               |
| 27. "      | Sohn    | Gerhard Viesemann, Walzwerk;              |
| 28. "      | "       | Heinrich Brügger, Stahlwerk;              |
| 28. "      | "       | Vieslotte Schiebener, Telephonzentrale;   |
| 30. "      | Tochter | Johannes Geldmacher, Zieh.;               |
| 31. "      | "       | Friedrich v. d. Piepen, Elektrowerkstatt; |
| 31. "      | "       | Heinrich Hegmanns, Stahlkontroll.         |

#### Remscheid

- |             |         |                                         |
|-------------|---------|-----------------------------------------|
| 11. Oktober | Sohn    | von Alfred Kermieser, Gefertschm.;      |
| 27. "       | Tochter | Johannes Groene, Stahlkontr.;           |
| 31. "       | "       | Karl Schopphoff, Mechanische Werkstatt. |

#### Dortmund

- |              |         |                              |
|--------------|---------|------------------------------|
| 7. Oktober   | Sohn    | von Wilhelm Fröhlich;        |
| 8. "         | Tochter | Wilhelm Schweppe;            |
| 6. September | Tochter | von Joseph Lips (Nachtrag);  |
| 12. "        | "       | Gertrud Stricker (Nachtrag). |

#### Hannover

- |            |         |                      |
|------------|---------|----------------------|
| 7. Oktober | Tochter | von Rudolf Gebelung; |
| 10. "      | Sohn    | Johann Denab;        |
| 12. "      | Tochter | Marjan Bobolat;      |
| 14. "      | Sohn    | Wilhelm Diederich;   |
| 19. "      | "       | Willi Köhling;       |
| 26. "      | "       | Philipp Kullmann.    |

### STERBEFÄLLE IM OKTOBER:

#### Gefolgchaftsmitglieder

Adolf Schmaus, Werk Krefeld;  
Heinrich Kallmer, Werk Hannover.

### HEIRATEN IM OKTOBER:

- |            |      |                                              |
|------------|------|----------------------------------------------|
| 3. Oktober | Frei | Steppat, Werk Dortmund, mit Louise Hagedorn. |
|------------|------|----------------------------------------------|

### FACHART FUSSBALL

#### Aus der Meisterschaftsserie

**VSG Edelfahl 1: Homberger Spielverein 3: 4**

5 Minuten nach Spielbeginn mußte unser zuverlässiger Torhüter Nolden mit einer Gehirnerschütterung vom Platz getragen werden. Mit vier Mann im Sturm und einem Ersatztorhüter (Bontenakels von rechts außen

wurde ins Tor gestellt) bestand wenig Aussicht für einen Sieg. Dennoch haben wir 40 Minuten lang das Spielgeschehen diktiert und zählbare Erfolge erzielt. Allerdings wurden sie durch Zufallstreffer (Ersatztorhüter) aufgeholt. Kurz vor Schluß ging Homberg mit 4:3 in Führung. Der Spielverluß war unverdient.

**Viktoria Oberhausen: VSG Edelfahl 1: 1**

Schlechte Platzverhältnisse und wenig Glück ließen uns nur zu einem Unentschieden kommen.

**VSG Edelfahl: VfL Venrath**

Ein Spiel gegen niederrheinische Gauklasse und dazu ein Spiel, an dem man sich restlos begeistern konnte. Die Krefelder Fachpresse sagt hierzu, daß mit diesem Erfolg unsere Mannschaft die Fähigkeit zur Lösung größerer Aufgaben bewiesen habe. Sie spielte wie aus einem Guß, und die Stürmer befanden sich in feltener Schußlaune.

**VSG Edelfahl: Turu Düsseldorf 1: 4**

Das Ergebnis ist dem Spielverlauf nach zu hoch. Ein Tor Unterchied für Düsseldorf wäre auch nach Äußerungen der Tagespresse gerechter gewesen. Unser Ersatztorhüter hatte einen pechschwarzen Tag. Nur dadurch ist der Vorerfolg der Turaner zu erklären, während das Spiel gegen diese Vertreter der niederrheinischen Gauklasse im ganzen ebenfalls die Reife unserer Mannschaft bewies.

### FACHART KEGELN

#### Um die Vereinsmeisterschaft

Im zweiten Durchgang um die Vereinsmeisterschaft unserer Kegler setzten sich die alten Favoriten durch. Im Gegensatz zum ersten Durchgang waren die Bedingungen diesmal noch erschwert. Es war nicht nur Gassenwechsel vorgeschrieben, vielmehr mußte auch die Vorderdame beim Gassenwurf getroffen werden, andernfalls war der Wurf ohne Wertung. Als bester Mann erwies sich einmal wieder Kamerad Leßmann, der sich mit 519 Holz an die erste Stelle setzte und in der Gesamtwertung mit 1040 Holz die Führung übernahm. Stand der Meisterschaft nach dem zweiten Durchgang: 1. Leßmann 1040 Holz, 2. H. Buzen 972, 3. Paas 963, 4. Pfeifer 959, 5. Schatz 956, 6. W. Schmitz 933 Holz. Die Endkämpfe über 200 Kugeln werden die Spannung erhöhen, wer den Endsieg davonträgt.

### Sport in Hannover

Um den Gedanken „Ein Volk in Leibesübungen“ immer fester in deutschen Volke zu verwurzeln, hatte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zum Betriebssportappell 1938 aufgerufen. Da der Gedanke der körperlichen Ertüchtigung bei den Deutschen Edelfahlwerken schon immer eine Stätte hat, war es selbstverständlich, daß auch das Werk Hannover den Sportappell mit Eifer durchführte.

Im Wettbewerb des guten Willens zeigten einige Hallen vorbildliche Leistungen, sie traten vollzählig an und erfüllten mit 100 oder fast 100 %, nachdem die Gefolgchaftsmitglieder zuvor durch Übungen ihre Leistungen gesteigert hatten. Die MK erreichte 95 %. Das ist für eine Halle mit starker Belegschaft ganz besonders anzuerkennen. Im Gesamtergebnis erfüllten: Medizinballwerfen 96 %, Weitsprung 89 %, 1000 m-Lauf 87,5 %. Dadurch erzielte das Werk 272 Punkte.

Für den Wettbewerb der Mannschaften wurde die gesamte Belegschaft in vier gleich starke Gruppen eingeteilt, die nun die einzelnen Mannschaften stellten. Die der Größe des Betriebes entsprechende Anzahl von Mannschaften startete. In der Durchschnittsleistung erreichten sie 180 Punkte. Die höchste Punktzahl erzielte die MK, die beste Mannschaft stellte der Schweißraum. Die Gesamt-

berechnung zeitigte somit folgendes Ergebnis:

- |                                        |       |                         |
|----------------------------------------|-------|-------------------------|
| I. Teil, Wettbewerb des guten Willens  | ..... | 272 Punkte,             |
| II. Teil, Wettbewerb der Mannschaften  | ..... | 180 "                   |
| III. Teil, Bewertung der Größe der VSG | ..... | 45 "                    |
|                                        |       | Ergebnis... 497 Punkte. |

Um zu fleißigem Training anzuregen, verband die Betriebssportgemeinschaft mit dem Sportappell die VSG-Meisterschaften und einen volkstümlichen Dreikampf (100 m-Lauf, Weitsprung, Kugelfstoßen), diesen um den Pokal, der der Betriebssportgemeinschaft Hannover zur Förderung der Leichtathletik gestiftet worden ist. Gemäß dem Gedanken der Betriebssportgemeinschaft, die Leibesübungen von allen Arbeitskameraden betreiben zu lassen, wurde der Dreikampf nach Altersklassen für Männer und Frauen durchgeführt und bestimmt, daß die Altersklasse den Pokal gewinnen solle, die die höchste Punktzahl erreichte. Für die Altersklassen und die Wertung wurden die Einteilung beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau und dessen Bestimmungen zugrunde gelegt. Die ältere HJ-Klasse wurde mit 118 Punkten Sieger. An zweiter Stelle folgte die Männerklasse I. Die siegende Mannschaft zeigte als beste Leistung im 100 m-Lauf 12,2 Sek., im Weitsprung 5,15 m, im Kugelfstoßen 11,90 m.

In den VSG-Meisterschaften wurden u. a. erreicht: Medizinballstoßen 15,10 m (Schorn), Schleuderballwerfen 40,53 m (Welter), Weitsprung 5,52 m (Hoffmann), Diskuswurf, Jugend 29,91 m (Dorfmueller), Speerwurf, Jugend 32,32 m (Aulbach).

Der Betriebssportappell fand durch Vorführungen am 15. Oktober auf unserem Sportplatz seinen festlichen Ausklang.

Nach der Fahnenhissung durch die Werkschar begrüßte Betriebssportwart Obring, G. Dorfmueller die Sportler und die Werkskameraden, die sich als Zuschauer eingefunden hatten. Er gab zunächst das Ergebnis des Betriebssportappells bekannt und hob die besonders gute Leistung im Wettbewerb des guten Willens hervor. Mit Genugtuung wurde festgestellt, daß die Betriebssportgemeinschaft weiter im Aufstieg begriffen ist, und der Redner wiederholte den bei der Plaeinweihung von ihm ausgesprochenen Wunsch, sämtliche Gefolgchaftsmitglieder in der VSG vereinigt zu sehen, um mitzuarbeiten an dem großen Ziele, aus dem deutschen Volke ein Volk in Leibesübungen zu machen.

Zu Beginn der sportlichen Darbietungen zeigten die Lehrlingen Laufschule und Körperschule als Ausschnitte aus ihrem täglichen Training. In den Laufwettkämpfen für die VSG-Meisterschaften fielen nun die Entscheidungen:

75 m-Lauf Frauenjugend 10,8 Sek. (Ruth Hünecke), Frauenklasse 10,2 Sek. (Frau Boose).

100 m-Lauf Männerklasse 11,5 Sek. (Schumacher), ältere HJ-Klasse 12 Sek. (Liebscher), jüngere HJ-Klasse 13,1 Sek. (Güßloe).

Die 4×100 m-Staffel Jugend gewann das erste Lehljahr mit 51,5 Sek., die 4×100 m-Staffel Männer der Schweißraum mit 47,2 Sek., die 4×333 1/3 m-Staffel die MK mit 3×18,5 Sek., 2. die MK mit 3:19,7 Sek.

In den Einzelwettkämpfen siegten: Im 400 m-Lauf Vogtmann, im 1000 m-Lauf Boose, im 3000 m-Lauf Ruderer.

Außer den Vorführungen „Der Ball im Spiel und im Training“ wurden im Teil „Bunter Sportbetrieb“ nach den Klängen des Hohenfriedberger Marsches Frauengymnastik, Kugelymnastik und Rundgewichtsübung durchgeführt.

Mit einem Appell an alle Teilnehmer, sich aktiv an der Betriebssportgemeinschaft zu beteiligen, fand der Nachmittag seinen Abschluß.